

VON LUSTWANDELNDEN KÖNIGEN UND WEISSEN DAMEN IM NEUEN GARTEN

oder: Stilvoll dem Abstieg entgegen

(von und mit Cäpt'n Kai)

Diese wohlfeile (Haupt-) Überschrift hatte ich mir überlegt, als ich mir der großen Gnade gewahr wurde, einmal an diesem schönen Orte, mit Blick auf den Potsdamer Heiligen See und die Gotische Bibliothek, inmitten des Weltkulturerbes unserem königlichen Spiele frönen zu dürfen. Leider zwang mich eine gewisse unerfreuliche Entwicklung, selbige Überschrift durch einen Untertitel einer kleinen Korrektur unterziehen zu müssen. Doch ändert das nichts daran, dass es an den äußeren Bedingungen diesmal nun wirklich nicht allzuviel auszusetzen gab, auch wenn eine Uhr gar nicht ging, eine andere nach dem 40. Zug plötzlich des Inkrementes müde wurde, der Kampf, zu dem alle überpünktlich erschienen waren, aufgrund der übergroßen Redelust des Schiedsrichters erst 10 Minuten später begann, Toilette und Verpflegung eine Treppe tiefer waren (mir entgeht nichts...) - nein, egal (wirklich!): ich war einfach glücklich, dort einmal Schach spielen zu dürfen, wo ich ansonsten an manchem Wochenende beim Umrunden des Heiligen Sees die nächsten schachlichen Teufeleien plante oder beim sommerlichen Baden das Marmorpalais, das Grüne Haus und die Jauch-Villa bewundern durfte- weltweit sicherlich eine wahrhaft einzigartige Badestelle. Mithin: Ein königlicher Ort- von Königen geschaffen (oder zumindest in Auftrag gegeben). Ein Ort zum Lustwandeln – und Schachspielen!

Na - und erst die Bretter und die Figuren – nix mit Plastik wie beim letzten Mal! – und dann sogar noch dank einer edlen Spende von *Rolf Trenner* ein Live-Übertragungs-Experiment an diesen Brettern, die die Welt bedeuten, mit elektronischer Zugfeststellung und Zeitübertragung!! Das motivierte mich natürlich noch mehr- wer will bei solch einer Premiere schließlich der Nachwelt als Premierenopfer hinterlassen werden?!

Und schachlich ließ es sich zunächst ja auch wirklich gut an: *FM Andreas Penzold* (bis dahin an Brett 1 Mister 100 %) staunte nicht schlecht, dass auch **Hendrik** 1. e4 – mithin der Königsbauer inmitten dieses königlichen Ambientes – kann, womit er selbst in der letzten Saison unseren Berliner Meister überraschte. Das kostete ihn die eine oder andere Minute und schlechter stand Hendrik dann auch keineswegs. Auch bei **mir** entwickelte sich an Brett 3 im Sizilianer schnell eine Stellung, die in gewisser Hinsicht Anklänge an mein dereinst geliebtes Königsgambit hatte, wenngleich komplett anders behandelt werden musste - was ich denn mit Sh4 und dem dann folgenden Einbruch auf f5 auch tat. Sehr schnell wurde mir klar, dass nach meinem Sieg gegen *Emil Schmidek* nun auch gegen *CM Carsten Hein* was drin sein sollte. **Heinz** paralyisierte schließlich an Brett 5 *Rolf Trenners* Stellung, nach 17 Zügen ging es nur noch um das WIE, und das genau war das Problem, denn es gab zu viele gute Wege zum Sieg,

und so etwas kostet dann erfahrungsgemäß Zeit – und Nerven. Auch **Ingo** kam an Brett 7 mit *H.-J. Piersig* und dessen Königsinder einmal mehr gut zurecht, sodass wir an allen Weißbrettern zufrieden sein durften. **Franko** an Brett 4 gegen *Hans Wuttke* und **Cord** an Brett 8 gegen *Rainer Puhlmann* hatten auch überhaupt keine Probleme und lockeren Ausgleich. Kritischer sah es da schon an Brett 2 bei **Achim** gegen *FM Michael Schulz* aus- so ganz gut war er nach der Eröffnung nicht aus seiner Benoni-Stellung herausgekommen und er verbrauchte auch entsprechend mehr Zeit als sein Gegner. **Yannick** war aber zunächst das einzige echte Sorgenkind- der Gegner *Volker Bachmann* hatte ihn an Brett 6 im Grünfeld mit etwas überrascht, sodass er sich frühzeitig sorgfältig verteidigen musste.

Einige Zeit vor der Zeitkontrolle folgten dann auch die ersten Remisschlüsse- nämlich an den Schwarzbrettern 8, 2 und 6 bei **Cord, Achim und Franko**. Allen war gemein, dass ein Weiter- und auf Sieg spielen mit einigem Risiko verbunden gewesen wäre, außerdem sahen ja die anderen Partien nach wie vor vielversprechend aus.

Yannick hatte es dann aber trotz - wie es schien - zwischenzeitlicher Konsolidierung verabsäumt, energisch genug auf Gegenspiel zu drängen, sodass er die Partie alsbald aufgeben musste. Dies wurde durch **meinen** Sieg egalisiert- bloß gut, dass ich mit Mehrqualität in Gewinnstellung doch nicht meinem Nervenflattern erlag, sondern im richtigen Moment die Übersicht zurückgewann- nachdem die ganze Partie zuvor letztendlich ja auch nur in eine Richtung gegangen war. Selbiges galt auch für **Heinz`** Partie- nur dass er leider, leider, leider, leider, leider eine dumme, dumme Fesselung übersah. Dies warf ihn so aus der Bahn, dass er auch die letzte Chance auf Ausgleich übersah und in der Folge verlor – eine tragische Partie, die auch diesen Wettkampf zum Kippen brachte. **Hendrik** hatte etwas übermotiviert angegriffen, wodurch er den gegnerischen Turm einbrechen ließ und einen Bauern verlor. Sicherlich spielte auch sein Gegner in der Zeitnot nicht alles optimal, denn am Ende war das Endspiel T/S gegen T/L trotz des gegnerischen Mehrbauern dann Remis. Immerhin! Und hätte unser bislang punktbesten Spieler an Brett 7 seine vorteilhafte Stellung noch zum Sieg geführt- es wäre noch ein 4:4 herausgekommen. Aber **Ingo**, der wohl schon im 41. Zug mit einem gleichwohl naheliegenden Zug fehlgegriffen hatte, vermochte letztendlich kein Mittel zu finden, um die feste Stellung zu knacken, ohne selbst dabei noch zu verlieren. Dabei spielte die eingangs erwähnte fehlerhafte Einstellung seiner Uhr nach eigenem Bekunden aber letztendlich keine entscheidende Rolle.

Also **3,5:4,5**. Da dachte so mancher von uns, dass es angesichts des noch ungemein schwereren Restprogramms das mit dem Klassenerhalt wohl gewesen sein dürfte- ein Gedanke, der sich nach der Nachricht, dass wir nun auf Platz 9 vorgerückt sind (was bedeutet, dass Fürstenwalde aus eigener Kraft nicht mehr an uns vorbeiziehen kann ☹) und spätestens nach drei weiteren Bieren endgültig in Luft aufgelöst hatte- sodass wir alsbald wieder zu unserer gewohnten Heiterkeit zurückfanden.

Nun, wir haben ja auch allen Grund, denn wir dürfen noch 5 Runden gegen wirklich spielstarke Gegner genießen! Dafür spielen wir ja schließlich in der Oberliga- oder?! Und es wird ja in der nächsten Runde gegen den Topfavoriten der Liga Schachfreude Berlin II (**17.1.2016 ab 11 Uhr daheim, Eingang Trendelenburgstr. 1**) erst recht richtig spannend, weil dieser das Spitzenspiel gegen Makkabi infolge eines 4:4 nicht für sich entscheiden konnte, somit nach Brettpunkten aktuell nur auf Platz 2 liegt, sich also richtig ins Zeugs legen muss... (quasi eine ähnliche Situation an der Tabellenspitze wie am Tabellenende- der Kampf um jeden Brettpunkt...)

Sollten wir nun aber am Ende – womit nun wirklich n i e m a n d ernsthaft rechnet und erst recht nicht nach vier Runden – denn doch ganz, ganz, ganz, ganz knapp, vielleicht auf Platz 7 liegend, ganz unglücklich den Klassenerhalt verpassen: ich wäre traurig, nicht wegen des verletzten Vereinsstolzes, der zu Ende gehenden großen Karriere oder gar des 9-Uhr-Beginns, sondern weil s i e mir fehlen werden, diese idyllischen Orte des Lustwandels am Fürstenwalder Strand der Spree, beim Cottbuser Postkutscher (oder dem Reichsbahnausbesserungswerk RAW- gibt es das eigentlich noch oder ziert das nur noch den Vereinsnamen?!- googeln müsste man können...), Fontanes Apotheke in Neuruppin und – na klar, im NEUEN GARTEN in Potsdam!!

Dann wird mir wohl nur übrig bleiben, statt eine gepflegten Partie Schach zu spielen nach einem netten Spaziergang mit der Gemahl das auch ganz nette und des Nachmittags von überaus vielen Familien frequentierte Café am Spielort zu besuchen und den vielen kleinen Königen (und kleinen weißen und vielleicht auch nicht ganz so weißen Dämchen) bei ihrem unbeschwerten Spiele zuzuschauen, ganz anders als diesen fremdartigen Gesellen, die solchem Treiben aus Etage 1 kommend beiwohnten- im Übrigen auch für mich kein alltäglicher Anblick nach 40 Jahren Wettkampf- und Spiellokalerfahrung.

Apropos beiwohnten: sensationell war auch wieder die Resonanz unserer treuen Fans. Es waren zeitweilig mehr als derer aus Potsdam, auch wenn hier ganz am Ende – wie im richtigen Wettkampf – vielleicht ein kleines Plus für die Heimmannschaft zu Buche schlug, in einem Kampf zwischen zwei Mannschaften aus zwei – wie ich meine sympathischen – Traditionsvereinen, die es seit Jahren immer knapp angehen ließen und jede Menge Spannung verursachten, wenn sie aufeinandertrafen.

Da bleibt mir nur zu sagen: auf Wiedersehen Potsdam- bis zum nächsten Jahr!

Und euch allen: gesegnete Feiertage und ein gutes Ankommen in 2016. Da könnt ihr euch auch schon auf unsere Erste freuen- wir werden wie neugeboren sein!!